

**Die
drei**



Skandal auf dem Laufsteg



KOSMOS



Mira Sol



Skandal auf dem Laufsteg

Kosmos

Umschlagillustration Ina Biber, Gilching

Umschlaggestaltung von Friedhelm Steinen-Broo, eSTUDIO CALAMAR

Grundlayout: Doppelpunkt, Stuttgart

Unser gesamtes lieferbares Programm und viele
weitere Informationen zu unseren Büchern,
Spielen, Experimentierkästen, DVDs, Autoren und
Aktivitäten findest du unter **kosmos.de**

© 2014, Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG, Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-440-14438-1

eBook-Konvertierung: le-tex publishing services GmbH, Leipzig

Eine Leiche im Kühlschrank

Marie fuhr wie der Teufel. Der Wind trieb ihr die Tränen in die Augen und ließ ihr nasses Haar wild im Nacken flattern. Ihre Waden schmerzten höllisch vom ausdauernden Treten in die Pedalen. Aber die Anstrengung hatte sich gelohnt: In knapp hundert Metern Entfernung konnte sie schon das kleine Bauernhaus sehen, in dem ihre Freundin und Detektivkollegin Franzi mit ihrer Familie wohnte. Marie warf einen kurzen Blick auf die Armbanduhr. Sie hatte die Strecke von der Oststadt bis hierher im Rekordtempo von 13 Minuten geschafft! Leider war sie trotzdem viel zu spät dran. Marie biss sich auf die Lippe. Mist, es gelang ihr fast nie, pünktlich zu den Clubtreffen mit Kim und Franzi zu kommen. Schuld daran waren die vielen Termine, die sie unter der Woche hatte: die Aerobic-, Ballett- und Yogastunden, die Schauspielgruppe, der Gesangsunterricht, und dann wollte sie natürlich auch noch ihren Freund Holger so oft wie möglich treffen. Das alles war gar nicht so einfach unter einen Hut zu bringen. Bestimmt würde Franzi sie gleich wieder mit einem ihrer blöden Sprüche begrüßen: *Hast du deine Beine nicht mehr entknotet gekriegt? Hat dich der Theatervorhang erschlagen? Oder: Hat dich Holger entführt und eingesperrt?* Wenn Franzi richtig sauer war, sagte sie sogar Dinge wie: *Dir ist der Detektivclub nicht mehr wichtig!* Marie schnaubte. Das stimmte natürlich überhaupt nicht. Der Club mit Kim und Franzi war für Marie das Beste und Größte überhaupt. Aber sie wollte später mal eine berühmte Schauspielerin oder Sängerin werden, und dafür musste sie jetzt eben schon viel tun. Marie seufzte. Es war zu blöd, dass ihr heute auch noch dieser kleine Unfall

dazwischengekommen war und sie wertvolle Zeit verloren hatte. Aber wenn sie Kim und Franzi erst mal ihre Überraschung präsentierte, würden die beiden hoffentlich nicht mehr sauer sein ...

Marie bog in die Einfahrt ein und ließ das Rad auf dem schmalen Kiesweg neben dem Bauernhaus ausrollen. Der Pfad führte in einem sanften Bogen durch den weitläufigen Obstgarten und endete vor einem großen Schuppen. Die Dachziegel des Gebäudes waren von Moos überwachsen und das Holz der Wände von Sonne und Regen ausgebleichen. Niemand, der zufällig vorbeikam, würde jemals vermuten, dass sich in diesem abgelegenen Häuschen das Hauptquartier der drei erfolgreichen Detektivinnen Kim Jülich, Franziska Winkler und Marie Grevenbroich – auch *Die drei !!!* genannt – verbarg. Sie hatten den ehemaligen Pferdeschuppen schon vor langer Zeit entrümpelt, frisch gestrichen und neu eingerichtet. Neben einer gemütlichen Sitzecke, einem Bollerofen für die kälteren Tage, diversen Regalen und einem Rollcontainer, in dem sich ihre umfangreiche Detektivausrüstung befand, gab es sogar eine alte Kutsche mit Verdeck, in die sie sich zu besonders geheimen Besprechungen zurückziehen konnten. Marie spürte sofort wieder das Kribbeln im Bauch, das sie jedes Mal bekam, wenn sie an den Detektivclub dachte. Zusammen mit Kim und Franzi hatte sie jetzt schon fast fünfzig gefährliche Fälle gelöst – und sie hatte noch lange nicht genug von der Verbrecherjagd! Marie war so in ihre Gedanken vertieft, dass sie erst im letzten Moment bemerkte, dass sie ihr Ziel schon erreicht hatte. Die Wand des Pferdeschuppens schien auf sie zuzurasen. Sie legte eine Vollbremsung hin. Das Hinterrad scherte zur Seite aus und es prasselte laut, als Sand und kleine Steinchen gegen die Holzwand geschleudert

wurden. Keine zehn Zentimeter davor kam Maries Mountainbike zum Stehen. Sie sprang ab, klopfte sich den Schmutz aus der Jeans und tupfte mit einem Taschentuch notdürftig die verschmierte Wimperntusche aus dem Gesicht. Durch eines der kleinen Fenster im Schuppen konnte sie Kim und Franzi sehen, die am Tisch saßen. Ihre Freundinnen machten ziemlich genervte Gesichter. Marie straffte die Schultern und zog die schwere Holztür zum Pferdeschuppen auf.

Auf Franzis Stirn erschien eine steile Falte, Kim zog die Augenbrauen hoch und öffnete den Mund. Bevor sie etwas sagen konnte, rief Marie: »Sorry, Mädels! Ich weiß, ich bin mal wieder zu spät dran, aber ...« Sie stockte. Ihr Blick war auf die gegenüberliegende Wand gefallen. Dort waren Pappkartons zu einem hüfthohen Turm gestapelt, und daneben befand sich ein großer silberfarbener Kühlschrank. Diese Gegenstände hatten sich beim letzten Clubtreffen definitiv nicht im Schuppen befunden!

»Was ist denn *hier* los?!«, platzte Marie heraus. In diesem Moment schwang die Tür wieder zu und versetzte ihr einen Stoß in den Rücken. Sie taumelte in den Raum hinein und konnte sich gerade noch am Tisch festhalten, um zu verhindern, dass sie der Länge nach auf den Boden aufschlug.

»Pass doch auf!«, rief Kim erschrocken. Sie griff nach ihrer Tasse, die gefährlich ins Schwanken geraten war. Kakao schwappte heraus und eine braune Pfütze breitete sich auf dem Tisch aus. Kim schüttelte verärgert den Kopf. »Also echt: zu spät kommen und dann noch so eine Show abziehen.« Sie schnappte sich ein paar Servietten und versuchte den Kakaosee damit aufzusaugen.

Als sie wieder aufsah, stieß sie einen spitzen Schrei aus.

»Deine Haare sind ja ganz nass! Was ist passiert?«

Bevor Marie antworten konnte, rief Franzi: »Und deine Wimperntusche ist verlaufen.« Sie beugte sich vor und beäugte Marie kritisch. »Außerdem hast du kein Lipgloss und keinen Lidschatten aufgetragen.«

»Ich kann mich nicht erinnern, dich jemals ungeschminkt gesehen zu haben«, warf Kim irritiert ein.

Franzi nickte langsam. Jetzt schien sie sich echte Sorgen zu machen. »Was ist passiert?«, fragte sie leise.

»Alles halb so schlimm«, beruhigte Marie ihre Freundin sofort. Sie strich sich eine feuchte Haarsträhne hinter das Ohr. »Ich erzähle es euch gleich. Aber erst erklärt ihr mir bitte mal, was *das* hier ist!« Sie deutete mit dem Kinn zur Wand und sah Franzi fragend an.

»Das ist ein Kühlschrank.«

»Ja, das sehe ich auch.« Marie nickte. »Aber was macht der hier?« Sie lief zu dem Ungetüm an der Wand. »Habe ich was verpasst? Steigt hier gleich eine Party?« Sie grinste.

»Oder hast du eine Leiche drin versteckt?« Marie zog am Griff der Kühlschranktür. »Mal sehen ...«

»Vorsicht«, rief Franzi. »Die ist empfindlich!«

»Wie, *die*?« Marie zog ihre Hand zurück. »Was ist da drin?!«

Franzi seufzte. »Mach doch auf und sieh selbst nach. Aber sei vorsichtig. Meine Mutter bringt mich um, wenn ihr was passiert.«

Marie sah ihre Freundin skeptisch an. Zögernd öffnete sie die Tür und sah in den Kühlschrank. Dann riss sie die Augen auf und rief: »Wow!« Bewundernd betrachtete Marie die fünfstöckige Torte, deren aufwendige Zuckerguss-Verzierung im Kühlschranklicht glänzte. »Die sieht ja aus wie vom Konditor. Die könnte man glatt an eine Hochzeitsgesellschaft verkaufen.«

»Genau das macht meine Mutter auch.« Franzi ergriff die nassen Servietten und warf sie in den Papierkorb. »Sie hat nämlich mit einer Freundin einen Backservice gegründet und verkauft jetzt Kuchen, Torten und Kekse an Freunde und Bekannte.«

»Echt? Das ist ja abgefahren.« Marie dachte an die leckeren Kuchen, die sie bei Franzi schon häufiger gegessen hatte. Frau Winkler konnte wirklich super backen. Aber bislang hatte sie das nur für ihre Familie getan. »Und, wie läuft das Geschäft?«

»Verdammt gut.« Franzi lächelte. »Ich glaube, die beiden sind selbst überrascht davon, welchen sie Erfolg haben. Sie haben so viele Anfragen, dass sie mit der Produktion kaum nachkommen.« Sie deutete auf den Stapel Kartons an der Wand. »Katja und Mama mussten sogar einen Teil der Kuchen hierher auslagern, weil bei uns in der Küche zu wenig Platz ist.«

Kim grinste. »Frau Winkler hat uns versprochen, immer ein besonderes ›Catering‹ für unsere Treffen zu liefern, wenn sie eine Zeit lang den Schuppen als Lagerraum benutzen darf.« Sie leckte sich über die Lippen. »Von mir aus kann sie hier für immer als Untermieterin einziehen, wenn sie uns immer so gute Sachen hinstellt.« Kim betrachtete zufrieden die Platte, auf der ein gutes Dutzend zartgrüner Cremeschnitten drapiert war, die verlockend nach Waldmeister dufteten.

Marie grinste und setzte sich auf den freien Platz neben Kim. »Klar, du Naschkatze!«

Franzi verteilte die Waldmeisterschnitten auf drei Teller und schenkte Marie Kakao ein. Sie lächelte schwach. »Und dabei hatte Mama bloß nach einer Beschäftigung gesucht, mit der sie sich in der ersten Zeit nach dem Tod von Omi ablenken kann.«

Marie nickte. »Verstehe.«

Einen Moment lang aßen alle drei Mädchen schweigend. Nur das Zwitschern der Vögel draußen in den Bäumen war zu hören. Marie und Kim hatten Franzis Oma Lotti gut gekannt. Die drei !!! hatten sie früher öfter in ihrem Häuschen in Billershausen besucht und sich von ihr mit Pfannkuchen und köstlichem Schokoladenkuchen verwöhnen lassen. Dann war Oma Lotti lange Zeit krank gewesen und Frau Winkler hatte sich um sie gekümmert – bis die alte Dame ganz plötzlich an Ostern gestorben war. Marie dachte an den schrecklichen Moment, in dem sie es erfahren hatten, und musste schlucken.

»Ich vermisse sie.« Franzie legte die Kuchengabel weg und berührte ein kleines Medaillon, das sie an einem Lederband um den Hals trug. Ihr Freund Felipe hatte es ihr geschenkt und Marie wusste, dass sie ein winziges Foto von sich und Oma Lotti darin aufbewahrte.

»Aber ich habe ganz viele schöne Erinnerungen an sie. Und in denen lebt sie weiter.« Franzie blickte in die Ferne.

»Und ob!«, sagte Kim. »Auch ich werde Oma Lotti nie vergessen!«

»Ich auch nicht!«, sagte Marie.

Franzie wischte sich eine Träne aus dem Auge und sah ihre Freundinnen an. Jetzt lächelte sie wieder. »Wir waren gestern auf dem Waldfriedhof bei Omis Baumgrab. Ganz in der Nähe blühen auf einmal hunderte von kleinen weißen Blumen. Es sieht wunderschön aus!«

»Das hätte deiner Oma bestimmt gefallen«, sagte Marie leise.

Franzie nickte. »Auf jeden Fall.« Dann fing sie an zu grinsen.

»Aber Kims glückliches Gesicht beim Verdrücken der Waldmeisterschnitten nach ihrem berühmten Rezept bestimmt auch!«

Kim schob sich eine gehäufte Gabel voll in den Mund. Sie kaute genießerisch und schluckte. »Wirklich fantastisch.« Ihr Blick fiel erneut auf Maries ungewohnt verwuschelte Frisur. »Aber jetzt erzähl mal, was ist bei dir denn passiert?«

»Ich hab die Entfernung nicht richtig abgeschätzt.«

»Aha«, sagte Kim und blickte ratlos drein.

Marie verdrehte die Augen. »Ich habe mich von Holger breitschlagen lassen und bin mit ihm auf Parkouring-Tour gegangen ...«

»Ich wusste gar nicht, dass man dabei auch schwimmen muss«, unterbrach Franzi sie grinsend.

»Muss man auch nicht«, antwortete Marie leicht genervt.

»Ich wollte auf unserer Trainingsstrecke über einen kleinen Goldfischteich springen und bin, statt auf der anderen Seite, mittendrin gelandet.«

Kim und Franzi begannen zu prusten.

»Ein kleiner, minimaler Anfängerfehler, meint Holger.«

Marie wickelte sich eine Haarsträhne um den Finger. »Er hat mich netterweise sofort aus dem Teich gezogen. Aber ich musste noch mal nach Hause und mir trockene Klamotten holen. Deswegen bin ich auch zu spät dran. Dabei habe ich noch aufs Haareföhnen verzichtet!«

Kim grinste. »Ich ahne, welche Überwindung dich das gekostet hat ...«

»Hey!« Marie boxte Kim leicht in die Seite.

Franzi zuckte mit den Schultern und grinste. »Ich finde es auf jeden Fall toll, dass du jetzt auch Parkouring machst!«

»Komm doch bei unserer nächsten Runde einfach mit«, schlug Marie vor. »Holger ist mittlerweile total gut und kann tolle Tipps geben. Wir wollen übermorgen ...« Marie verstummte und sah zur Tür, die sich knarrend einen Spalt geöffnet hatte.

Eine Frau mit platinblonden Haaren und korallenrot geschminkten Lippen streckte den Kopf herein. Sie lächelte und zeigte dabei zwei Reihen perlweißer Zähne, die mit der Perlenkette um ihren Hals um die Wette zu glänzen schienen. »Hallihallo!«, rief sie energiegeladen in den Raum. »Hier ist ja jemand. Ich wollte bloß schnell das Gebäck einladen.«

Die Tür wurde ganz geöffnet und die Frau schlüpfte herein. Sie sah sich erstaunt um.

»Hallo, Katja!«, sagte Franzi. »Ich dachte, ihr holt die Kuchen erst in einer Stunde ab.«

Die Frau schien Franzi gar nicht gehört zu haben. Sie drehte sich um die eigene Achse und hob die Arme. »Das ist ja absolut entzückend hier!« Sie schüttelte ungläubig den Kopf. »Ich hatte ja nicht geahnt ... absolut entzückend. Habt *ihr* das hier eingerichtet?« Ohne eine Antwort abzuwarten, durchquerte sie schnellen Schrittes den Raum und rief: »Und hier ist sogar eine Kutsche!« Katja strich über das Verdeck. »Ein antiker *Einspanner*! Absolut entzückend!«

Die drei !!! sahen sich verdattert an. Selbst Franzi, die sonst nicht auf den Mund gefallen war, blieb stumm.

Franzis Mutter erschien in der Tür. Sie zwinkerte den drei Mädchen entschuldigend zu. »Ich habe mich in der Zeit vertan, wir müssen die Kuchen schon jetzt anliefern. Tut mir leid! Wir sind auch gleich wieder weg.«

Franzi nickte. »Ja, geht klar«, sagte sie lahm.

Katja lud sich vier Kartons auf die Arme und strahlte die Mädchen an. »Einen schönen Nachmittag wünsche ich.« Sie drehte sich in der Tür noch einmal um. »Wirklich, absolut entzückend hier!«

Frau Winkler nahm die restlichen Kartons und beeilte sich, den Pferdeschuppen zu verlassen. Sie winkte und rief:

»Jetzt habt ihr eure Ruhe! Die Hochzeitstorte brauche ich erst morgen früh.«

»Dass du mir davon nichts erzählt hast«, hörte man Katjas Stimme vor dem Schuppen. »Elke ... das ist wunderbar ...« Den Rest des Satzes konnte man nicht mehr hören, weil die Frauen sich entfernt hatten.

Franzi verzog den Mund. »So habe ich mir das aber nicht vorgestellt. Die beiden können doch nicht einfach reinplatzen und unsere Clubsitzungen stören. Ich werde mit Mama reden.«

Kim nickte. »Ja, das wäre gut.« Sie nahm einen Schluck Kakao und runzelte die Stirn. »Nicht auszudenken, wenn diese Katja mitten in eine geheime Detektivbesprechung hineingeplatzt wäre!«

»Dafür bestand ja heute keine Gefahr.« Franzı rührte misstrauisch in ihrer Tasse. »Wir hatten schon seit über acht Wochen keinen Fall mehr.«

»Echt, schon so lange?« Kim wuschelte sich durch ihre kurzen dunklen Haare. »Wir müssen dringend etwas unternehmen, sonst rosten wir noch ganz ein.«

Marie tippte sich an den Kopf. »Das hätte ich jetzt fast vergessen: Es gibt eine Neuigkeit!«

Franzi sah Marie erwartungsvoll an. »Hast du einen neuen Fall für uns?«

»Leider nein. Aber ich habe eine andere Überraschung für euch.« Marie kramte in ihrem Rucksack. »Ich hoffe, ihr habt morgen Abend noch nichts vor!«

Kim und Franzı sahen sich an. »Ich glaube nicht«, antwortete Franzı schließlich. Auch Kim schüttelte den Kopf. »Nun sag schon, was ist deine Überraschung?«

Marie zog drei Karten hervor und hielt sie hoch. »Tessa hat uns Karten für das *Theaterfest* geschenkt!«

»Du meinst das Riesen-Event zur Wiedereröffnung vom Stadttheater?« Kim machte große Augen. »Dazu stand heute etwas in der Zeitung. Die Karten sind so begehrt, dass die Leute irrsinnige Preise auf dem Schwarzmarkt dafür bezahlen!«

Marie nickte zufrieden. »Eine Kollegin aus Tessas Filmteam hat Beziehungen zum Theater und ihr die Karten geschenkt. Eigentlich wollte sie mit meinem Vater, Lina und mir hingehen.« Marie zuckte mit den Schultern. »Aber Lina hat die Grippe bekommen und liegt seit gestern im Bett. Deshalb kann sie nicht mitkommen. Und mein kleiner Bruder bekommt seinen zweiten Zahn und ist total quengelig. Den kann man gerade gar nicht mit der Babysitterin alleine lassen. Also hat Papa vorgeschlagen, dass Tessa mit mir auf den Ball gehen soll und er sich zu Hause um Finn und Lina kümmert.«

»Das ist aber nett von deinem Vater!«

Marie nickte. »Stimmt. Ich glaube allerdings, dass er schon so viele Galas und Bälle in seinem Leben besucht hat, dass er dieses eine Event gerne mal sausen lässt.«

Maries Vater war ein berühmter Schauspieler, der vor allem durch seine Rolle als Kommissar Brockmeier in der Vorabendserie *Vorstadtwaiche* bekannt geworden war. Er war viel unterwegs und drehte Filme im In- und Ausland. Seit Finn da war, versuchte er allerdings, sooft es ging, in der Nähe ihrer Stadt zu bleiben, um Tessa zu unterstützen.

»Ich finde es auch echt nett von Tessa, dass sie uns die beiden restlichen Karten gibt«, stellte Kim fest.

Marie nickte. »Tessa hat sofort zugestimmt, als ich sie gefragt habe.« Sie grinste. »Das wird bestimmt ein super Mädels-Abend: Promis gucken, das Gourmet-Buffer plündern, tanzen, Live-Acts sehen ... und es gibt zum Abschluss eine große Modenschau von verschiedenen